

A U S W A H L

AUS DES

D. M. AUSONIUS v. BURDIGALA EPIGRAMMEN.



EINLADUNGSSCHRIFT

zu den am 19. April 1828 Vormittags in
der Kreis-, Nachmittags in der Elemen-
tar-, und am 20. Vormittags in der Stadt-
Töchter-Schule zu Hapsal öffentlich zu
haltenden Prüfungen

V O N

HEINRICH NEUS,
DER SCHULEN ZU HAPSAL INSPECTOR.

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
196489

REVAL,

gedruckt bei Carl Dullo's Wittwe.

Est. A



Der Druck dieser Schrift ist unter den
gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Dorpat, den 13. Februar 1828.

Präsident der Dorpatischen Censur-
Comität, wirkl. Staatsrath und
Ritter G. E W E R S.

182445550

1. Von Augustus.

Phöbus, mächtig des Sangs, Tritonia,
Herrinn der Kriege,
Auch Victorie du, herstürzend von lusti-
gem Fluge,
Kröne die Stirn, die aufgehell't, mit ge-
doppelter Binde,
Kränze bringend, die Gaben der Toge,
die Preise der Schlacht sind.
Mächtig des Kriegs und der Rede, ver-
dient Augustus die Ehre
Zwiefach, dass er verein'ge die Würden,
der Schlachten mit Musen
Bändiget, und einschränkt den getischen
Mars mit Apollo.
Unter Waffen und Chunen, den grimmen,
und räuberisch wilden
Sauromaten, wieviel er ersparet von Zei-
ten des Krieges,

Soviel gibt den Camenen, den clarischen,
er in dem Lager.

Kaum stellt hin die beflügelten Pfeil' er,
die schwirrenden Waffen,

Hebt sich die Hand zu den Flöten der Mu-
sen, kennet nicht Ruhe

Und zum vertauscheten Rohr wird ausge-
sonnen das Hochlied.

Doch nicht weich ist die Weise des Lieds;
des odrysier Mayers

Grimmige Krieg' und die Waffen der thres-
sischen Männinn erneut es.

Freue dich, Anarus Sohn, von erhabenem
Seher gefeiert

Wirst du wieder, und dir begegnet der
römer Homerus.

2. Unter Valentinianus, des jün-
gern, marmornes Bildniss.

Marmorn bildeten dich nach Vermögen
wir jetzo; doch so wie

Heim Augustus kehrt, der Bruder, so wirst
du von Gold seyn.

3. Von Augustus Mutter.

Glücklich vor all den anderen werd' ich,
also doch sprechen:

Einen Gott gebar, oder doch Mann ich,
das Weib.

4. Mahnung zur Bescheidenheit.

Sag' ist, es habe von Thon geschmaust
Agathocles, der König,

Und die Tafel beschwert öfters mit sa-
mischem Wust.

Als er die rauhen Gefäss' aufsetzte zu
goldnem Geräthe

Und die Dürftigkeit mengte mit Schät-
zen zugleich,

Sprach er zu dem, der dem Grund nach-
forscht: ich, welcher ich König

Von Sicanien, bin zeugendem Töpfer
entsprosst.

Ehrerbietig geniesse des Glücks, wer im-
mer du plötzlich

Aus geringem Stand gingest als grosser
hervor.

5. Von seinen Gedichten.

Scherz ist, es ist des Ernstes viel in un-
seren Blättern :

Epicurus spricht dieses, der Stoiker dies.
So lang theuer mir bleibt das Gesetz der
ähnlichen Sitten,
Spiele besonnen die Mus' in dem ver-
gönneten Scherz.

6. Echo zu dem Maler.

Was bemühst du dich thöricht, Gestalt mir
zu geben, o Maler,

Und die Göttinn zu ziehn, nimmer er-
kennt, vor den Blick.

Tochter bin ich der Luft und der Sprache,
leeren Getönes

Mutter, die ich versend' ohne Gedan-
ken den Laut.

Sterbende Halle zurück von verlorenen
Gränzen geleitend,

Folg' ich dem fremden Wort tändelnd
mit meinigem nach.

Jenen in euerem Ohr, da wohn' ich, die
heimliche Echo,

Und wenn ähnlich du willst malen mich,
male den Schall!

7. Auf den flüchtigen Schriftsteller
Pergamus, der gefangen worden.

Pergamus, so langsam als Schreiber, wie
säumig als Läufer,

Flohst du, und wurdest erhascht auf
dem beginnenden Pfad

Darum littest du, Pergamus, Maal' im be-
schriebenen Antlitz

Und was die Rechte vernachlässigte,
duldet die Stirn.

8. Auf denselben Pergamus.

Pergamus, nicht nach Recht gezüchtigt
ertrugst an der Stirn du

Die Bestrafung, so träge die Hände
verdient.

Aber du, so der Herr, lass büssen die sünd'-
genden Glieder:

Ungerecht ist, die nicht schuld'gen zu
martern als schuld.

Diese Rechte, die nicht will zeichnen,
zeichne entweder,

Oder den flüchtigen Fuss fass in des
Eisens Gewicht.

9. Nemesis.

Perser trugen herbei mich den Stein einstmals,
dass zum Denkmal

Werden ich möchte dem Kampf: Nemesis bin ich anjetzt.

Aber so wie ich den Griechen, den siegenden,
steh' als ein Denkmal,

Straf' ich als Nemesis so prahlender Perser
Geschlecht.

10. Vom Wechsel des Glücks.

Als er gefunden den Schatz, der betrat
die Schwelle des Todes,

Liess er jauchzend den Strang, an dem
zu sterben er hing.

Der doch, welcher das Gold nicht fand, das
der Erd' er vertrauet,

Knüpfte zusammen den Strang, den er
gefunden, und starb.

11. Dasselbe anders.

Jener, welcher den Strang um den Hals
sich knüpfte, das Gold fand,

Und an des Schatzes Ort nieder er legte
den Strang.

Aber der es verborgen, da nicht er wie-
 der das Gold fand,
 Fügt er sich um den Hals, den er ge-
 funden, den Strang,

12. Von der lacänischen Mutter:

Den Sohn bewaffnend mit dem Schild, das
 lacäner Weib
 Sprach: mit ihm, oder auf ihm heim!

13. Auf einen gewissen Reichen.

Ein Jemand, reich an Schätzen, und auf-
 gebläht von Stolz
 Und nur in Worten adelig,
 Verhöhnt die grossen Namen blüh'nder
 Gegenwart
 Und hascht nach altem Ahnenkranz
 Des Mars, und Remus und den Gründer
 Romulus
 Als erste Eltern zählend auf,
 Sie heisst er Seres weben in die Teppiche,
 Sie gräbt in schweres Silber er,
 Einbrennend auf der Thüren Schwellen mit
 dem Wachs

Und auf des Vorsaals Bretterwand.
 Ich glaube, dass ihm ist der Vater nicht
 gewiss,
 Die Mutter wahrlich eine Dirn!

14. Vater Bacchus, in marmornem
 Bildwerk aller Götter Anzei-
 chen tragend.

Ogygia mich als Bacchus kennt,
 Aegyptus mich Osiris nennt.
 Phanaces heisst mich Mysia,
 Dionysos nennt mich India.
 Der Römer Opfer Liber mich,
 Arabisches Volk Adoneus mich,
 Und Pantheon Iucan'sches mich.

15. An sein Buch vom Proculus.

Wenn dir zu dulden Gewürm und Zerstö-
 rung, Blatt, unvermeidlich,
 Unterzugehen beginn eher mit meinem
 Gedicht.

Lieber denn, meinst du, vom Wurm. Klug
 hist, mühseliges Blatt, du,
 Welches lieber du willst dulden das
 leichtere Leid.

Doch nicht will ich verlieren die Feier ver-
derblicher Mühe,
Die des Schlummers erzeugt mir und der
Mühen Verlust.

Frommender war es zu schlafen, als so zu
verlieren den Schlummer
Wie die Mühe. Du sprichst wahr; doch
der Grund ist mir der:

Proculus bin ich erzürnt, dem Beredsam-
keit ist, so grosse,
Als wie Würd'. Er schrieb Vieles, und
hält es zurück.

Ihn müh' ich mich zu strafen, und recht
ist die Strafe dem Dichter:

Wer sein Lied nicht giebt, lese das
unsere der,

Ihm zur Entscheidung liegt's, ob im Ce-
deröl dich verjüngen

Er dich heiss', ob sein Speise dem
harten Gewürm.

Ihm, was uns übrig verblieb von unbe-
kannter Erholung

Widm' ich, damit er's verliest geb' ich
es, oder vergisst.

16. Von eines gewissen Lucius in
Marmor gehauenen Namen.

Lucius: nur ein, aber von doppelten Tüpfeln getrennter

Buchstab: also der Vornam' ist der Zug
so allein.

Dann ist gegraben das M; ich vermuth
es, nicht ganz ist zu sehn es.

Absprang von dem Gestein splitternd
der Gipfel im Bruch.

Nicht mag wer, ob Marius, Marcus wohl,
ob Metellus

Ruh' allhier, erschaue aus dem ent-
schiedenen Wink.

In zertrümmerter Bildung ruhn die zer-
rissenen Züge,

Alles ging dahin mit dem verstörten
Gebild.

Wundern wir uns, dass Menschen ver-
gehn? Denkmaale zerfallen,

Den Gesteinen sogar naht und den
Namen der Tod.

17. Von den Brüdern Chrestus
und Akindynus.

Chrestos, Akindynos sind Gebrüder, doch
klägliche Kinder,

Beid' an Sitten gemein führen den Na-
men sie falsch.

Weder ist dieser was nütz', noch dieser
Gefahren verachtend.

Ein Buchstabe vermag beiden zu helfen
zurecht.

Wofern Chrestos gewönn' und Akindynos
misste das Alpha,

Würde Kindynos der, Bruder Achres-
tos der sein.

18. Von denselben.

Zwillingsbrüder sind Acindynus, Chrestus
der andere.

Beiden der Name falsch; aber dass bei-
den er wahr,

Leih' sein Alpha dem Chrestus Acindy-
nus; selbes verbleib' er

Sonder Alpha. So führt jeder den
Namen, der wahr.

19. Von Pallas und der bewaffneten Venus.

Pallas, zu Lacedämon in Waffen erschauend die Venus:

Willst, dass zum Richterspruch also wir gehen, sie sprach.

Ihr, anlächelnd, Venus: wie forderst du mich, o Bohelinte?

Kann obsiegen ich nackt, was, wenn in Waffen ich bin?

20. Auf ein Gemälde, worauf des Rhetors Rufus Bildniss gemahlt war.

Wer hat dich Sprachlosen gemalt mit Geberden des Redners?

Sage mir Rufus. Du schweigst. Nichts ist dir ähnlich so ganz.

21. Von demselben Rufus.

Es gemuthet mich, in seinen Liedern Rufus sagt's.

Muth also leider hat wahrscheinlich Rufus nicht.

22. Von demselben Rufus.

Der Redner Rufus, zur Hochzeit geladen
einst.

Wie geschieht bei einem Festgelag,
Dass er sich erweise sprachgelehrter
Kunst geschickt,

That bei der Hochzeit diesen Wunsch:
Erzeuget Söhne männlichen, wie weibli-
chen

So wie sächliches Geschlechtes auch.

23. Das Bildniss des Rhe-
tors Rufus.

Schön vom Mund' und stumm vom Mun-
de, wissen willst, wer's sei?
Ich will,

Das Bild des Redners Rufus, des pik-
tavischen.

Doch das sagte, wollt' ich, mir der Red-
ner selbst. Er kann es nicht.

Warum? der Redner selbst ist dieses
Bildes Bild.

24. Von Castor, Pollux und
Helena.

Jene, die aus dreifältigem Ei du schauest
entsprossen,
Denk' entsprossen zugleich unermittelt in
Vätern und Müttern.
Nemesis hat sie erzeugt, doch gehegt,
Kindbetterinn, Leda.
Tyndareus ist der Vater und Jupiter.
Glaubet der; weiss der.

25. Die eherne Kuh des Myron
von sich.

Weide die Heerden von hier fern, bitt'
ich, o Hirte, dass Myrons
Erz, als athmend, du nicht führst mit
den Rindern hinweg.

26. Dieselbe.

Schauend, blöcket mich an das Kalb. Es
rennet zu mir her
Liebend der Stier. Mich gesellt len-
kend zur Heerde der Hirt.

27. Dieselbe Kuh von sich.

Ehern stand ich ein Rind, geweiht ist
die Färse Minerva,

Aber die Göttinn haucht athmendes
Leben mir ein.

Zwiefach bin ich anjetzt; ein eherner
Theil, ein beseelter,

Dieser des Künstlers Werk, jener der
Göttinn genannt.

28. Von derselben Kuh,

Verloren hatt' unglücklich eine Kuh der
Hirt,

Und zu führen schuldig heim die Zahl,
Zürnt er, dass ich gefehlet, als ob folgen
nach

Den übrigen ich nicht gewollt.

29. Vom Achilles der einen Schädel zerwarf.

Auf dem Kreuzweg lag unbeerdigt ver-
worfen der nackte

Schädel des Menschen, entblöst schon
von der Haut das Gehirn.

EX BIBL. UNIV. TART.

Andere klagten: bewegt ward nicht von
den Klagen Achillas

Und zerschellte sogar ihn mit den
Wurf des Gesteins.

Doch vom getroffenen Gebein fernher
kehrt rächend das Felsstück,

Und so Augen wie Stirn seines Ent-
schleuderers trifft's.

Dass doch verrückete Hand lenk' also die
sicheren Würfe,

Dass das gewandte Geschoss strafe den
Schleuderer selbst.

30. Vom Bilde Jupiters und Alcon dem Arzt.

Alcon berührte gestern das Bildniss Ju-
piters. Dieser,

Wenn auch marmorn, ward inne des
Arztes Gewalt

Siehe, geheissen ist heut aus altem Haus'
ihn entfernen,

Und man trägt ihn hinaus: ob er ein
Gott und ein Stein.

31. An Crispa.

Einige nennen, o Crispa, dich hässlich,
aber ich weiss nicht

Dieses. Du bist mir schön; Richter
mir bin ich genug.

Wünsch' ich doch gar, weil Eifersucht
zugesellt ist der Liebe,

Dass du missgestalt andern, mir lieblich
erscheinst.

32. An Cupido.

Das, was lieben sie nennen, das ein' oder
scheide, Cupido;

Keines entweder entzünd' oder sie beide
zur Gluth.

33. An Dione von seiner Liebe.

Dämpf' entweder die Gluth, der ich bebe,
holde Dione,

Oder heiss sie vergehn, oder verleiht'
sie uns gleich.

34. Nach dem Griechischen.

Fang' an. Hälfte der That ist es, anzu-
fangen. Es bleibet
Uebrig die Hälfte. Die fang wiederum
an, und du thatst's.

35. Nach dem Griechischen.

Willst was Gutes du thun, thu's eilig.
Denn eilig gethanes
Bringt dir Gunst. Ungunst zeugt die ver-
zögerte Gunst.

36. Der unglücklich Liebende
an Venus.

Diese, die mich hasst, lieb', ob sie liebt
mich, die hass' ich dagegen.
Gleich es aus, wenn du kannst, freund-
liche Venus, mit uns.
Das mag leichtlich ich thun: ich verwechsle
die Trieb' und die Liebe.
Diese hasset, die liebt. Wiederum leid'
ich wie jetzt.

Willst du, dass beide du liebst? Wenn
jede mich wünschte, so wollt'
ich's.

Dies gieb, Marcus, du dir; liebe, so
wirst du geliebt.

37. Schöne Antwort des Gottes.

Hylas, kundig des Kampfs, und der Kunst
der Ringenden, Phegeus,

Lycus auch, berühmt auf der olympi-
schen Bahn,

Ob sie vermöchten all' zu besiegen im
kommenden Wettsreit,

Hammon, Libyens Gott; flehen sie an
um Bescheid.

Aber der Gott, als weiser: es wird ver-
liehen der Sieg euch,

Unbezweifelt fürwahr, wenn ihr verhüt-
tet, er sprach,

Dass wer Hylas im Kampf, dass wer im
Streite des Ringens

Phegeus, wer im Lauf, Lycus, dir flie-
ge vorbei.

38. An die den Narcissus verfol-
genden Nymphen.

O Najaden, eitel wüthet ihr
In wilder Lieb' und Gierigkeit.
Zur Blume jener Jüngling wird.

39. Vom Narcissus, der von der
Liebe gegen sich selbst ge-
fangen war.

Wenn, Narcissus, den anderu du wünsch-
test, du könntest erlangen.
Liebe hast du die Füll' itzo, die Frucht
doch ist fern.

40. Von demselben.

Was nicht hätte der Buhl von der Bil-
dung dessen gelitten,
Der sich also verlor selber an seine
Gestalt!

41. An Apollo, von dem fliehen-
den Mägdlein Daphne.

Leg' ab, Püan, den Bogen, und birg die
eilenden Pfeile:

Dich nicht flieheth die Maid, banget
doch deinem Geschoss.

42. An die Rinde, von der Daphne
bedeckt ward.

Warum, neidische Rind', eilst du zu
bedecken die Jungfrau?

Wird das Mädchen versagt, wird Phöbus
verliehen der Lorbeer.

43. An Galla.

Ich entwandre, doch ohne mich, weil ohne
dich, und nur mit dir

Ganz ich bin, da ich dir, Galla, der
andere Theil.

Dennoch wander' ich, aber ein Halber.
Ich wandre noch minder,

Als ein Halber, und nicht hält mich
nun einig ein Ort,

Denn mit dir nur bin ich ein Ganzes.
Wohin ich entweiche,

Mit mir gehet ein Theil, aber ein klei-
ner von mir.

Ich allein, ich scheid; doch nehm' ich
das kleinere Theilchen

Selber von mir, mit dir gehet der grös-
sere Theil.

Kehr' ich zurück, bin ganz ich dein; fern
 keiner der Theile,
 Der nicht kehrt' alsbald deinem Besitze,
 Dir Gruss.

44. Epicurus Meinung.

Was selig ist, und ewiglich vom Tode
 frei,
 Weder sich erzeugt es Müh, noch irgend
 andern.

45. Auf Didos Bildniss.

Jene Dido, ich bin's die du, Fremdling,
 schauest im Bilde
 Staunenerregender Weis' ähnlich gebil-
 det und schön.
 Also war ich: doch nicht, wie Maro ge-
 dichtet, der Sinn war,
 Noch unlautern Gelüst's freute das Le-
 ben sich mir;
 Denn noch hat mich gesehn, Aeneas, der
 troische, jemals'
 Noch auf ilischem Schiff kam er gen
 Libyen hin.]

Aber dem Brand entflohn und den Waf-
 fen des gier'gen Jarbas,
 Habe bewahrt Reinheit ich, mit dem
 Tod, ich bekenn's,

In der zerbrochenen Brust, die das Schwert
 durchwühlte, das heil'ge,
 Nicht Wahnsinn, oder Weh, blut'ges,
 verletzeter Treu':

So zu fallen, erfreut. Ohn' Wunde lebt'
 ich des Rufes.

Da gerächt der Gemahl, stunden die
 Mauern, ich starb.

Warum reiztest du gegen mich, neidende
 Muse, den Maro,

Dass er dichtet' uns an unserer Reine
 Verlust?

Mehr, ihr Leser, vertraut den Geschichte-
 bezeugenden meinthalb,

Als, die der Götter Gelüst singen und
 Ehegeschäft,

Lügen verbreitenden Sehern, so schmähe
 Wahrhaftes im Liede.

Und die Götter herab bilden zu mensch-
 licher Schmach.

46. Auf den Blinden und Lahmen.

Auf den Blinden gesetzt, geht jener,
 an jeglichem Fuss lahm,
 Und die wechselnde Pflicht nimmt der
 Gebrechen sich an.

Denn es gewähret dem Lahmen der blinde
 den Fuss: er dagegen
 Gibt dem Blinden im Tausch gegen
 die Füße das Licht.

47. Vom Armen und Reichen.

Nicht ist reich, der an Schätzen reich,
 und der Arm' und Geringe
 Nicht glücklos, es bedarf einer wie an-
 derer gleich.

Perlen bedarf der Reich', und der Ceres
 Gabe der Arme:

Doch ist, wenn jeder bedarf, minder
 bedürftig, wer arm.

48. Von der Unbeständigkeit
des Glücks.

In selber Stellung stehet nimmerdar
 das Glück.

Es regt sich ewig, wechselt die Weis'
 und tauscht sie um,
 Und fällt zum Tiefsten Höchstes, und er-
 hebt, was fiel.

49. Aus dem Menander.

Des Vorhand'nen geneuss als sterblich
 geborn'er, doch wähl' es
 Als Unsterblicher. Denn dein Loos ist
 in beiden zu ehren.

50. An den schnellsten der
 Nachschreiber.

Du Knabe flücht'gen Schriftenzugs,
 Behender Diener flieg' herbei!
 Lang' eine offne Tafel her,
 Wo viel des Raums zum Reden ist,
 Mit einzeln Stichen angefüllt,
 So wie ein Laut vollendet wird.
 Ich wälze grosse Bücher aus,
 Und als ein dichter Hageschlag
 Rausch' ich in wilden Worten hin,
 Und irre wird dir nicht das Ohr,
 Und nicht die Seite vollgefüllt,
 Und, leicht bewegt, die rechte Hand
 Fliegt durch die Bahn, die wächserne.

Wie sehr ich immer jetzo red',
Umtastend, wie wer Worte sucht,
Hälst du die Meinung unsrer Brust,
Wie ausgesprochen. schon im Wachs.
So schnelle zu empfinden, wollt'
Ich, hätt' ertheilet mir der Sinn,
Als mit der flücht'gen Rechten Flug
Du zuvor mir kommst, dem Redenden.
Wer, bitt' ich, hat verrathen mich?
Wer hat dir jenes schon gesagt,
Was ich zu sagen willens war?
Aus tiefstem Herzen welchen Raub
Verübt die Rechte flügelschnell?
Der Dinge welch' so neuer Lauf,
Dass hin zu deinem Ohr gelangt
Was noch die Zunge nicht vollbracht?
Nicht Wissenschaft gewähret dies;
Nicht irgend noch so schnelle Hand
Schnellfüssiger Abkürzungskunst.
Es hat Natur dir dies Geschenk,
Ein Gott die Gabe dir verliehn,
Voraus zu wissen, was ich spräch',
Und das zu wollen, was ich will.
